

Ostern 2016



DER FUCHS

Zeitschrift des CDU-Ortsverbandes Reinickendorf-West

*Wir wünschen
Frohe
Ostern!*



Emine
Demirbüken-Wegner



CDU

REINICKENDORF-WEST



Der Osterhase

Jeder kennt den Osterhasen, und jeder freut sich auf ihn. Der Osterhase ist das bekannteste Symbol der Osterzeit, denn er bringt die Ostereier und all die anderen süßen Leckereien am Ostersonntag!

Einmal bleibt die Frage: **Wo kommt der Osterhase eigentlich her?** So eindeutig erklären lässt sich dies nicht. Der Hase war im Altertum das Symbol der Fruchtbarkeitsgöttin Eostre. Das Fest der Eostre, im Frühling gefeiert, hieß Ostara, das mit der Christianisierung zu Ostern wurde. Also bot sich der Hase als Oster-Symbolik an. Zudem gibt es genügend Beispiele in Kunst und Architektur der Antike, in denen der Hase als Sinnbild von Leben und Wiedergeburt gilt. Die Kirche machte sich diese Bildhaftigkeit zu Eigen und setzte ab dem

späten Mittelalter den Hasen zu Ostern als Sinnbild für die Wiederauferstehung Christi ein. Eine richtige Erwähnung des Osterhasen gab es dann aber erst am Ende des 17. Jahrhunderts.

Die andere Frage ist, **wieso bringt der Osterhase die Ostereier?** Wie gesagt, der Osterhase bringt erst seit dem 17. Jahrhundert die Ostereier vorbei. Davor waren es -von Region zu Region unterschiedlich- andere Tiere wie bspw. Fuchs, Kuckuck und Storch. Eier galten schon im alten Babylonien, Ägypten und Persien als Symbol für Fruchtbarkeit und erneutes Leben. Und auch hier übernahm die christliche Symbolik alte Bräuche. Wiedergeburt und Fruchtbarkeit, zwei Seiten einer Medaille, erklären, warum der Osterhase die Ostereier bringt.

Die Bedeutung von Ostern

Das Osterfest gilt als das erste unter den christlichen Festen und wird hochfeierlich begangen. Es beginnt mit der **Auferstehung Jesu Christi** am **Ostersonntag** und endet am Pfingstsonntag, dauert also 50 Tage lang. Die 40-tägige Vorbereitung auf dieses große Fest beginnt am Aschermittwoch.

Der **Aschermittwoch** ist der erste Tag der 40 täglichen Vorbereitungszeit auf das Fest der Auferstehung Jesu Christi von den Toten. Er ist der Beginn der öffentlichen (österlichen) Buße. Diese Zeit wird auch **Fastenzeit** oder im kirchlichen **Passionszeit** genannt. Sie beginnt mit dem Aschermittwoch und endet am Karsamstag. Die 40 Tage der Passionszeit gehen auf die 40-tägige Fasten- und Gebetszeit von Jesus Christus nach der Taufe im Jordan zurück. Die Zahl 40 kommt noch in vielen anderen Bibeltexten vor. So verbringt Moses 40

Tage auf dem Berg Sinai, der Prophet Elia wandert 40 Tage durch die Wüste und das Volk von Israel verbrachte 40 Jahre in der Wüste.

Die letzte Woche vor Ostersonntag wird **Karwoche** genannt. Sie ist die Kernzeit der österlichen Passionszeit und für Christen die wichtigste Woche des Kirchenjahres. Das Wort **Kar** stammt vom althochdeutschen Wort "chara" oder "kara" und bedeutet Kummer, Trauer, sich sorgen, klagen. Daher wird die Woche vor Ostern auch **Karwoche** genannt. Zu den Feiertagen der Karwoche gehören: **Palmsonntag**, **Gründonnerstag**, **Karfreitag**, **Karsamstag**, auch Ostersonntag genannt.

Der **Karfreitag** ist der Todestag, die Kreuzigung, von Jesus Christus. Am **Karsamstag** endet die **Fastenzeit** (Passionszeit).

Der Ostersonntag ist der bedeutsams-



te Tag der gesamten Osterfeiertage, denn an diesem Tag freut sich die christlich Gemeinde über die Auferstehung von Jesus Christus. Damit wird aus der Hoffnungslosigkeit der Kreuzigung Jesu Christi wieder ein Ziel gegeben. Die Auferstehung gibt den Gläubigen wieder Hoffnung auf Leben.

In der katholischen Kirche steht der **Ostertmontag** als zweiter Feiertag ganz im Zeichen des Osterfestes. In der Geschichte sind zwei Jünger am 3. Tag nach der Kreuzigung Jesu (also am Ostertmontag) aus Jerusalem fortgegangen, um wieder nach Emmaus zurück zu kehren. Auf die-

sem Weg schließt sich ihnen ein dritter, unbekannter Mann an. Dieser hinterfragt die Trauer der beiden Heimkehrer und erläutert ihnen, dass der Messias all das erleiden musste, wie es die alten Schriften vorhergesagt hatten. In Emmaus angekommen, laden die Jünger den Unbekannten zum Essen ein. Dieser bricht am Tisch das Brot und in diesem Moment erkennen die Jünger den auferstandenen Jesus Christus, der dann aber vor ihren Augen verschwindet. Sie kehren sofort wieder nach Jerusalem zurück und erzählen allen Jüngern von ihrem Erlebnis. Der **Ostertmontag** ist in Deutschland ein gesetzlicher Feiertag.

Eine Osterquelle in Reinickendorf

Die Osterquelle befindet sich östlich von Berlin-Lübars im Bezirk Reinickendorf am Schildower Weg in den Flachmoorwiesen. Die einzige Quelle in Reinickendorf liefert an einer Schichtgrenze zwischen Lehm und Kies sieben Liter Wasser pro Sekunde mit einer durchschnittlichen Temperatur von 9 °C. Die Quelle wurde bereits in einer Chronik aus dem Jahr 1751 erwähnt. Sie ist die letzte frei sprudelnde Quelle Berlins – und leicht zu übersehen!

Warum aber gab man dieser Quelle den Namen „Osterquelle“? In früheren Zeiten zogen an vielen Orten im Land junge Mädchen am Ostermorgen vor Sonnenaufgang zu aus dem Erdreich sprudelnden Frischwasserquellen, um „Osterwasser“ zu holen. Diesem Wasser wurden heilende Kräfte nachgesagt. Doch mussten die jungen Mädchen beim Schöpfen des kostbaren Nasses schweigen, denn ein gesprochenes Wort verwandelte das heilsame Wasser in wertloses „Babbelwasser“. Das Schöpfen heilkräftigen Wassers am Oster-

morgen ist ein Brauch, der überwiegend in Norddeutschland verbreitet war. Hinter diesem Brauch steckt eine tiefe Erfahrung von der Heilkraft des Elementes Wasser. Ohne Wasser gäbe es kein Leben auf Erden, und schon früh siedelten Menschen in der Nähe von Quellen und Wasserläufen. Wasser lässt nicht nur die Pflanzen wachsen und bringt Mensch und Tier Erfrischung, sondern es reinigt auch und schützt vor Krankheit und Tod. Aus diesem Grunde galten Quellen unseren heidnischen Vorfahren als heilig. Im Schöpfen des heilkräftigen Osterwassers mischen sich menschliche Ur-Erfahrungen mit den christlichen Vorstellungen der Taufe. Im Wasser der Taufe wird der Mensch von seinen Sünden rein gewaschen und geht einen unlösbaren Bund mit Gott ein. Im Mittelalter wurde es Sitte, das Taufwasser nur einmal im Jahr in der Osternacht – der Nacht der Auferstehung Christi – zu erneuern. Das Osterwasser symbolisiert die Überwindung des Todes und neues Leben.



TEAM REINICKENDORF RWEST 2016



Emine Demirbükten-Wegner

Emine Demirbükten-Wegner – verheiratet, zwei Kinder – studierte ab 1981 Germanistik und Kommunikationswissenschaften an der TU Berlin und schloss dieses 1986 ab. Anschließend war sie beim Sender Freies Berlin als Journalistin tätig. Von 1988 bis 2006 war sie Integrationsbeauftragte. Bereits von 2006 an Mitglied im Abgeordnetenhaus von Berlin errang sie im September 2011 ihr Mandat in Reinickendorf-West direkt. Sie ist seit Dezember 2011 Staatssekretärin für Gesundheit. Emine Demirbükten-Wegner ist seit 2004 Mitglied des Bundesvorstandes und seit 2012 des Bundespräsidiums der CDU Deutschland. Sie kandidiert 2016 wieder in Reinickendorf-West für das Abgeordnetenhaus von Berlin.



Kerstin Köppen

Kerstin Köppen, selbständige Reiseverkehrskauffrau, wurde erstmals 2001 Mitglied der BVV-Reinickendorf. Sie ist stellvertretende Fraktionsvorsitzende der CDU-Fraktion im Rathaus Reinickendorf. Die ursprünglich parteilose Mutter eines Sohnes kam als Elternvertreterin über den Bezirkseleiternausschuß KITA und später Schule zu ihrem kommunalpolitischen Engagement. Sie kümmert sich um die bezirkliche Integrations-, Jugend- und Sportpolitik. Kerstin Köppen ist Vorstandsmitglied des Kinder- und Jugendfördervereins 'Rabauke'. Ihr leidenschaftliches Hobby Tanzen kommt bei soviel ehrenamtlicher Tätigkeit leider zu kurz! Sie kandidiert 2016 wieder für die Bezirksverordnetenversammlung Reinickendorf.



Harald Muschner

Harald Muschner, der IT-Fachmann, Vater von drei Töchtern und begeisterter Motorradfahrer, engagiert sich seit vielen Jahren ehrenamtlich für Kinder, Schüler und Eltern. Er war jahrelang Vorsitzender des BezirksElternAusschusses der Schulen und wurde 2011 als Quereinsteiger ins Bezirksparlament gewählt. Als schulpolitischer Sprecher hat er seine weiteren Schwerpunkte in der Jugend-, Integrations-, und Kiezarbeit. Und weil es noch viel zu tun gibt, muss sein Motorrad viel zu oft in der Garage bleiben. Er kandidiert 2016 zum zweiten Mal für die Bezirksversammlung Reinickendorf.



Lisa Bubert

Lisa Bubert ist Studentin der Rechtswissenschaften an der Juristischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin. In Reinickendorf geboren und aufgewachsen wirkte sie bereits als Gymnasiastin bei verschiedenen Projekten in der Jugendpolitik teilweise an führender Stelle mit. Ihr Motto „Nicht faul Rumsitzen und Meckern sondern Machen!“ brachte sie in ehrenamtlichen Tätigkeiten schon quer durch Europa. Ihre Interessen sind auf die kommunale Bau- und Verkehrspolitik gerichtet. So sie denn einmal mit dem Kopf aus dem Studium von Gesetzestexten aussteigen will, greift sie zu Pinsel und Farbe und malt leidenschaftlich gern. Sie kandidiert 2016 erstmalig für die Bezirksverordnetenversammlung Reinickendorf.

